

Wenn übliche Formen der Kommunikation nicht mehr zur Verfügung stehen

Psychiatrische Pflege Heute

Themenheft 4/11: «Humor und psychiatrische Pflege»

Mit dem «Humor in der psychiatrischen Pflege» setzt sich ein Themenheft der deutschsprachigen Fachzeitschrift «Psychiatrische Pflege Heute» auseinander, das im August 2011 erscheinen wird. Mit der Pflegewissenschaftlerin Iren Bischofberger und dem Psychotherapeuten Michael Titze, den Pflegenden Bettina vom Eyser und Christoph Müller sowie dem Theologen Thomas Holtbernd setzen namhafte Autorinnen und Autoren Akzente für die Weiterentwicklung der psychiatrischen Pflege. So stellen Bettina vom Eyser und Christoph Müller mit dem Beitrag «Lass die Puppen tanzen» Möglichkeiten humorvollen Arbeitens mit therapeutischen Handpuppen vor. «Jenseits des Vergessens und als ob da noch ein Lacher wäre» ist der Aufsatz überschrieben, mit dem der Theologe Thomas Holtbernd das Verhältnis von Lachen in der Demenz zu bestimmen versucht. Der Vordenker des therapeutischen Humors im deutschsprachigen Raum, Michael Titze, sucht das Verhältnis von Lachen und Affekt in einem Interview mit dem Titel «Nach Kräften komisch sein» zu beschreiben. Die Schweizer Pflegewissenschaftlerin Iren Bischofberger erzählt in dem Interview «Nicht mit der Tür ins Haus fallen» von den Perspektiven des Humor in der psychiatrischen Pflege, berichtet über den aktuellen Forschungsstand und macht Vorschläge zur Gestaltung der Zukunft. Und auch der Herausgeber der Fachzeitschrift «Psychiatrische Pflege Heute», Michael Schulz, formuliert deutlich in seinem Editorial, was er sich vom Humor in der psychiatrischen Pflege erwartet: «Daneben gerät fast in Vergessenheit, dass es jenseits öder Fernsehformate eine ernsthafte Beschäftigung mit dem Humor gibt. Für die psychiatrische Pflege ist dies von hoher Relevanz, da die hohe Kunst der Interaktion mit dem Einsatz von Humor ein wertvolles Instrument besitzt. Dies gilt umso mehr in Situationen, in denen allgemein übliche Formen der Kommunikation nicht (mehr) zur Verfügung stehen, z.B. bei einer Demenzerkrankung oder auch einer Krisensituation bei einer Psychose.»